

# Auf und ab - dem Wild auf den Fersen

## Kanton Zug

### Behände und beinahe wie eine Gämse: So erklimm eine Gruppe von 15 Wanderlustigen am Samstag den Türlistock.

«Wenn Sie alt werden wollen, müssen Sie sich bewegen.»

Gottfried Zürcher

Susanne Holz

[redaktion@zugerzeitung.ch](mailto:redaktion@zugerzeitung.ch)

Es ist nicht so, dass die Sonne das Laub der Bäume glitzern lässt, Vögel fröhlich zwitschern und Rehe durchs Gebüsch huschen. Es ist vielmehr so, dass nach ein paar hundert an Höhe gewonnenen Metern der Nebel in den Tannen hängt, der Regen von oben tropft und die Wanderschuhe im Matsch quietschen. Ganz unverhofft fühlt man sich trotzdem prima: frisch und leicht wie lange nicht.

Dass das **Wandern** ein Katalysator sein kann, davon hat einem gerade Gottfried Zürcher erzählt. Der Menzinger ist mit seinen 82 Jahren das wohl älteste Mitglied der kleinen Wandergruppe. Und während man zügig bergauf wandert und sich darauf konzentriert, nicht zu sehr ausser Atem zu geraten, schwingt der bewundernswert agile Herr mit dem braungebrannten Gesicht seine Wanderstöcke und sagt: «Wenn Sie alt werden wollen, müssen Sie sich bewegen.» Weil man gerne alt werden will und es schlicht traumhaft findet, mit 82 noch so fit zu sein, hakt man nach. Und erfährt, dass Gottfried Zürcher schon über 1000 Mal auf den Wildspitz gewandert ist, seinen «Trainingsberg». «Ich verdanke meine Gesundheit weithin dem Wildspitz», ist sich der sportliche Mann im grauen Wollpulli sicher.



Wohlan, wohlauf – hinauf die Sehnsucht der Wanderung.  
Bild: Christof Bannert

## **Wanderung im Jahr des Waldes**

Auch die kleine Wandergruppe ist im Wildspitzgebiet unterwegs. «Mit Zuger Jägern zu Gams und Hirsch» lautet das erklärte Motto der Wanderung, die ein Teil des kantonalen Programms im UNO-Jahr des Waldes 2011 ist. Organisiert wurde der spezielle Ausflug vom Verein Zuger Wanderwege und vom Zuger kantonalen Patentjägerverein. Während sich die «Zuger Wanderwege» als relativ junger Verein im Auftrag des Kantons um Wanderwege und kantonale Wanderungen kümmert, setzt sich der 1920 gegründete kantonale Patentjägerverein als Wildschutzorganisation für den Erhalt der natürlichen Ressourcen ein.

So erfahren die Wanderer, als sie das Hürital, den Ausgangspunkt der Tour, unter sich lassen, nicht nur Wissenswertes zu Gams und Hirsch, sondern auch zu Fuchs und Hase. Seit zehn Jahren werde der Hase im Kanton nicht mehr geschossen, erzählen Jürg Roggenmoser und Harald Frenademez von den Zuger Patentjägern. Zu gering sei seine Zahl, zu bedroht seine Art von Landwirtschaft, Milan, Mäusebussard. Füchse hingegen schieesse man viel – «zur Eindämmung eines Räubers und Krankheitsüberträgers», wie Jürg Roggenmoser sagt.

## **Ein kühner Abstieg übers Leiterli**

Und die Gams? Der ist man schliesslich gerade auf den Fersen. «Die ist natürlich geschützt», weiss der Jäger. Nur 20 bis 30 Gämsen gebe es im ganzen Kanton. Beim Aufstieg zum Türlistock sieht man keine davon, dafür erwartet einen auf rund 1500 Metern Höhe ein toller Blick auf Zürich-, Zuger-, Ägeri- und Hallwilersee zusammengenommen. Dreht man sich um, hat man direkt den grossen und den kleinen Mythen im Visier. Dieses Panorama beeindruckt auch Andi Scherrer. «So schön ist die Welt», merkt der Unterägerer an, der seinen Freund Walter Heidelberger mitgebracht hat. Mit Letzterem wird man später beim verdienten Jägerkaffee in der Schönalpbohdehütte noch plaudern. Doch zunächst einmal geht es an den Abstieg. Und daran, zwar keine Gämse zu sehen, aber sich wie eine zu fühlen. Man nehme den Leiterliweg, heisst es von Jägerseite. Wohlan, auf durchs Gebüsch. Doch dann blitzt tatsächlich eine Leiter auf, und zwar eine ziemlich steile. Und nicht nur die kleine steirische Rauhaarbracke Chessy, die Jäger Harald Frenademez dabei hat, sondern auch er selbst wirkt etwas aufgeregt. Da hilft nur eins – den anderen hinterher und nicht lange nachdenken. Das funktioniert, und als man dann bei Bratwurst, Schokolade und Jägerkaffee in der Schönalpbohdehütte sitzt und zum Türlistock hochschaut, den man gerade hinter sich gelassen hat, ist man einfach nur glücklich. Die ersehnten Gämsen sehen alle nun durch den Feldstecher – gleich fünf tummeln sich in der Fluh. Und die siebenjährige Lara Frenademez, die hat das Glück sowieso auf ihrer Seite. Hat sie doch oben bei der Leiterfluhhütte im strömenden Regen ein Kleeblatt gefunden – ein vierblättriges.

Susanne Holz

Quelle: Neue Zuger Zeitung vom 25.07.2011